

# „Sozialer Bereich hinkt hinterher“

**OK-Interview** mit Hartmut W. Fischer und Egon Diekmann (Runder Tisch Soziale Stadt)

Von Holger Hartwig

**Leer** – Seit nunmehr auf den Tag genau sieben Jahren läuft in der Leeraner Oststadt das Landesförderprogramm „Soziale Stadt“. Viele Millionen Euro sind in das Quartier geflossen mit dem Ziel, soziale Brennpunkte zu beseitigen. Im **OK-Interview** ziehen Hartmut W. Fischer und Egon Diekmann, Vorstandsmitglieder des Runden Tisches Soziale Stadt, eine kritische Zwischenbilanz.

**Zwei Drittel des Förderzeitraums sind vorbei. Wie fällt Ihre Bilanz aus?**

**Hartmut W. Fischer:** Durchwachsen. Der Runde Tisch ist als zentrales Steuerungsgremium von Beginn an durch eine beispielhafte Bürgerbeteiligung gekennzeichnet. Die Bürgervertreter nehmen die Arbeit sehr engagiert wahr. Leider nimmt der so oft beschworene Dialog zwischen Bürgern, Politik und Verwaltung bisweilen Einbahnstraßen-Charakter an und wir müssen die Interessen deshalb deutlich formulieren.

**Egon Diekmann:** Bei den baulichen Investitionen hat sich viel getan: Straßensanierungen, Kanalisation, Spielplätze, Ledatreff-Neubau, Aufwertung der Hoheellernschule und viele Maßnahmen im privaten Sektor, allen voran durch den Bauverein Leer in seinem Wohnungsbestand. Das sind alles Pluspunkte. Der soziale Bereich hinkt hinterher. Dort gibt es noch zu viele Baustellen.

**Was meinen Sie konkret?**

**Fischer:** Der Ledatreff ist ein echter Gewinn. Mit 40 kleineren Projekten aus dem LOS-Förderpotenzial konnten erfolgreich Anstöße, beispielsweise in der Arbeit mit Jugendlichen, Ausländern oder älteren Menschen gegeben werden. Nachhaltig tragfähige

Strukturen ergeben sich aus den zeitlich begrenzten Mikroprojekten nicht. Jetzt müssen die Aktivitäten im sozialen Bereich über den Förderzeitraum 2011 hinaus intensiviert und verstetigt werden. Viele Zielgruppen, die seinerzeit als sozialer Brennpunkt den Ausschlag für die Aufnahme in das Landesförderprogramm gaben, erreichen wir noch nicht gut. Unsere Vorschläge für diesen Bereich werden durch Verwaltung und Politik leider nicht aufgegriffen. Ich denke da an die personelle Aufwertung der städtischen Sozialarbeit, Verstärkung aufsuchender und ambulanter Angebote, Barrierefreiheit, abgestimmte Konzepte für die Arbeit mit ausländischen Mitbürgern und die Institutionalisierung der Bürgerbeteiligung über das Projektende hinaus. Auch die Beteiligung der Mieter im Sanierungsgebiet muss verbessert werden.

**Was bedeutet das Fehlen von tragfähigen Strukturen?**

**Fischer:** Nehmen wir die Spielplätze im Quartier. Was dort baulich mit Geld zu machen war, ist passiert. Aber wir haben damit heute viel Ärger, weil das Programm bestimmte Zielgruppen nicht erreicht. Um es mit Blick auf ein Leuchtturmprojekt auf den Punkt zu bringen: Was nützt uns der schönste Ledatreff, wenn kein Personal kontinuierlich über 2011 hinaus zur Betreuung bereit steht?

**Diekmann:** Wir müssen einfach feststellen, dass im sozialen Bereich die Brennpunkte nicht beseitigt wurden. Es gibt immer noch Familien, in denen die Eltern kein Wort deutsch sprechen. Hier hat Integration nicht funktioniert.

**Fischer:** Im letzten Drittel des Programms muss der soziale Bereich stärker forciert werden. Wenn ich die neuen Zahlen



„Aktivitäten im sozialen Bereich müssen intensiviert und über 2011 hinaus verstetigt werden“ – Hartmut W. Fischer.

richtig interpretiere, wurden von den Baumaßnahmen für Gemeinbedarfseinrichtungen und Modernisierungen Mittel in die Erschließung umgeschichtet. Auch das Sanierungsmanagement bekommt einen Nachschlag. Das summiert sich insgesamt auf knapp zwei Millionen Euro. Hier hoffen wir, von den Verantwortlichen der Stadt und des Projektmanagements noch Erläuterungen zu bekommen.

**Und was schlagen Sie für den sozialen Bereich vor?**

**Fischer:** Wir wünschen uns beispielsweise als einen ersten wichtigen Mosaikstein eine regelmäßige Sozialberichterstattung. Die gibt es derzeit nur projektbezogen aus der Großstraße. Wir brauchen Daten und Fakten über die Situation im Stadtteil. Keiner kann uns heute beispielsweise Auskunft geben über die Zahl der Kinder, die in Armut leben. Aus solchen Zusammenstellungen lassen sich dann soziale Handlungsansätze ableiten – vorausgesetzt man will das auch. Und bevor wieder der Vorwurf kommt, dass von uns nur kritisiert wird: Es geht uns insgesamt nicht darum, festzustellen, dass es schlecht aussieht. Wir denken aber, dass diese Analyse Grundlage für die Handlungsansätze sein muss, damit das Projekt auch in sozialer Hinsicht ein Erfolg wird. Letztlich sind der Runde Tisch und die Sanierungskommission keine Entscheidungsgremien. Wir können nicht über Mittel verfügen. Unsere Aufgabe ist es, das Projekt kritisch zu begleiten, Bürgerinteressen zu bündeln und Rat und Verwaltung als Dialogpartner zur Verfügung zu stellen.

**Vor Jahren hat es heftigen Streit um die Frage etwaiger Ausgleichsbeiträge gegeben. Wie zufrieden sind eigentlich die Eigentümer mit der Entwicklung?**

**Diekmann:** Die Zufriedenheit ist in weiten Teilen da, weil sehr viel bei der Infrastruktur passiert ist. Es ist sehr ruhig geworden. Allerdings gilt das nicht für den Bereich westlich der Bahnlinie im Bereich Groß- und Annenstraße. Hier sind die soziale Struktur und die Tankstelle mit dem Verkauf von Alkohol nach wie vor ein Problem und städtebaulich müssen auch noch Akzente folgen.

**Was ist im baulichen Sektor ansonsten noch zu machen?**

**Diekmann:** Wir brauchen noch eine Lösung für den Bahntunnel am Ende der Reimersstraße. Dieser Tunnel wird sehr stark genutzt. Es hat immer geheißelt, dass die Erneuerung im Rahmen der Sozialen Stadt erfolgen soll. Dann stellt das Management überraschend fest, dass eine För-

derfähigkeit nicht vorliegt. Das wundert uns natürlich. Da fehlen jetzt 250000 Euro. Das müsste aus anderen Töpfen, beispielsweise dem städtischen Haushalt kommen.

**Fischer:** Dann haben wir noch den Osseweg, die Ulrichstraße und die Großstraße. Die Sanierung dieser Straßen muss im Rahmen des Programms abgeklärt werden. Auch hier ist die Stadt gefordert. Die Prioritätenliste für die Sanierung der Straßen und Kanalisation im Fördergebiet ist auch noch offen. Insgesamt sind 5,8 Millionen Euro erforderlich. Auch hier sind rund 1,7 Millionen Euro nicht förderfähig und müssen bis 2011 im städtischen Haushalt berücksichtigt werden, sonst bleiben die Anlieger der betroffenen Straßenzüge neben den Ausgleichsbeiträgen auch noch auf den Erschließungskosten sitzen. Das möchten wir verhindern und fordern Rat und Verwaltung auf, eindeutige Zusagen zu machen und die Mittel in die Haushalte einzustellen.

**Hat das Projekt Ihrer Meinung nach unter dem Gesichtspunkt der Bürgerbeteiligung funktioniert?**

**Fischer:** Einerseits ja, da sich viele engagieren. Andererseits nein, weil zu häufig die Anregungen der Bürger und des Runden Tisches durch die Verwaltung nicht weiterverfolgt wurden. Beispiel: Wir fordern immer wieder die Barrierefreiheit im Stadtteil. Und was passiert? Der Bahnübergang ist einschließlich Pavillon nicht behindertengerecht. Ganz abgesehen, dass dort viel Fördergeld ausgegeben wurde – angeblich für ein Kulturzentrum. Und heute? Es ist nichts anderes als ein privatwirtschaftlich genutztes Cafe. Gleichzeitig wird den Bürgern seit Jahren der Tunnel Reimersstraße als schmutziger Hintereingang der Ost-Stadt zugemutet.

**Diekmann:** Das Erscheinungsbild des Cafes ist baulich gelungen, alles andere ist fragwürdig. Ich denke, eine Überprüfung, wofür hier Gelder verwandt wurden, käme zu einem erstaunlichen Ergebnis.

**Über das Projekt hinaus gibt es die Idee der Gründung eines Bürgervereins. Wie realistisch halten Sie die Umsetzung?**

**Fischer:** Diesen Verein wollte das Quartiermanagement initiieren. Das ist leider nicht gelungen. Wir starten dieses Projekt nun neu, weil es ein wichtiges Element für die Nachhaltigkeit der Sozialen Stadt werden kann. Das wird allerdings noch ein wenig Zeit in Anspruch nehmen, aber wir bleiben optimistisch. [www.stadt-leer.de](http://www.stadt-leer.de)



„Cafe am Bahnübergang? Eine Überprüfung, wofür hier Gelder verwandt wurden, käme zu einem erstaunlichen Ergebnis“ – Egon Diekmann. Hartwig-Fotos